

Kennzahlen und Interpretation

I. Kennzahlen der finanzwirtschaftlichen Analyse

1. Investitionsanalyse

Analyse der Vermögensstruktur:

Die Investitionsanalyse soll einen Überblick über die Art und Zusammensetzung des Vermögens und in einem Zeitvergleich ein aussagefähiges Bild über die Entwicklung der Vermögenslage geben.

Im Zuge der Ermittlung von Kennzahlen ist zu berücksichtigen, dass die Vermögensstruktur durch den Geschäftszweig (Branche), die Betriebsgröße, die angewendeten Fertigungsverfahren (Außer-Haus-oder Im-Haus Fertigung), die Finanzierungsform (Kauf oder Leasing) und das Alter der Anlagen bestimmt wird.

Kennzahlen:

Analyse des Anlagebereichs

Informationsquelle: Anlageverzeichnis (AK, Zugänge/Abgänge, kumulierte Afa, Perioden Afa, Rest-BW, BW-VJ, Ermittlung des Buchwertes der abgegangenen Anlagen
Zusatzinformation: Anhang (Angabe der finanziellen Verpflichtungen, stille Reserven)

a) Anlageintensität = $\frac{\text{bereinigtes Anlagevermögen} \times 100}{\text{bereinigtes Gesamtvermögen}}$

Interpretation:

- Die Zusammensetzung des Vermögens (AV und UV) ist von einer Reihe von Faktoren abhängig (Branche, Unternehmensgröße, Finanzierungsform, Fertigungsverfahren, Alter der Maschinen)
- Die Anlageintensität ist abhängig von Kauf-bzw. Leasingentscheidungen
- Die Anlageintensität gibt Auskunft über die Kapazität des Unternehmens und deren Entwicklung. Die Kapazität des Unternehmens nimmt zu, wenn die Investitionen größer sind wie die Abschreibungen

b) Sachanlageintensität = $\frac{\text{bereinigtes Sachanlagevermögen} \times 100}{\text{bereinigtes Gesamtvermögen}}$

Interpretation:

- Nur die Sachanlagen sind für die Produktivität verantwortlich und folglich zeigt nur die Sachanlageintensität die Kapazität und der Kapazitätsentwicklung. Im Zuge der Ermittlung dieser Kennzahl werden deshalb werden die immateriellen Vermögensgegenstände und das Finanzanlagevermögen nicht berücksichtigt.
- Im Rahmen der Analyse der Kennzahl im Zeitvergleich deutet eine Abnahme der Sachanlageintensität auf einen Investitionsbedarf hin

c) Lagerintensität = $\frac{\text{Vorräte} \times 100}{\text{bereinigtes Gesamtvermögen}}$

- Die Lageintensität zeigt die Entwicklung des Lagerbestands (erhaltene Anzahlungen können mit den Vorräten saldiert werden). Lager ist gebundenes Kapital und verursacht Kosten

- Eine Zunahme der Lagerintensität kann verschiedene Ursachen haben und erfordern eine Betrachtung der Umsatzentwicklung und der Informationen im Anhang und im Lagebericht über die allgemeine Lage des Unternehmens. Wenn der Umsatz gestiegen ist, bedeutet es einen höheren Lagerbestand. Wenn der Lagebericht von einer guten Konjunktorentwicklung spricht, geht man folglich davon aus, dass das Lager aufgestockt wurde, um eine bessere Kundenbedienung zu gewährleisten. Wenn der Lagebericht von einer schlechten oder stagnierenden Konjunkturentwicklung spricht, bedeutet der Lageraufbau eine im Augenblick nicht absetzbare Produktionsleistung

Vermögensstrukturzahlen sind besonders im Zeitvergleich von guter Aussagekraft, da unter Beachtung anderer Indikatoren Veränderungen der Vermögensstruktur Hinweise auf Erweiterungen oder Einschränkungen des Betriebes oder Änderungen in der Betriebstätigkeit geben können.

Ist der leasingfinanzierte Anteil am Anlagevermögen gestiegen? Hat sich die Tätigkeit des Unternehmens geändert?

Im Rahmen der Analyse der Unternehmen mittels der Anlageintensität, der Vorratsintensität und der Forderungsintensität muss zwischen einem saisonunabhängigen und einem saisonabhängigen Unternehmen unterschieden werden, da sich die Vermögensstruktur zu Beginn und am Ende und während und nach der Saison sehr stark unterscheidet.

Kennzahlen aus dem Sachanlagebereich

Das Anlagevermögen muss horizontal (Erkennung der Abschreibungs- und Investitionspolitik, Feststellung des Alters der Anlagen, Reinvestitionsbedarf in den kommenden Jahren) und vertikal (Leistungsschwerpunkte) gegliedert werden.

Kennzahlen des Sachanlagevermögens:

a) Investitionsdeckung = Nettosachanlageninvestition des Geschäftsjahres/Jahresabschreibung des Sachanlagevermögens

Nettosachanlageninvestition des Geschäftsjahres = Sachanlageinvestition – Abgang zu Buchwerten (Buchwert Sachanlagen zum 1.1. + Zugänge – Jahresabschreibung – Buchwert Sachanlagen zum 31.12. = Abgang Sachanlagen zu Buchwerten)

Interpretation:

Die Investitionsdeckung gibt an, ob die Investitionen ausreichen, um die gegebene Kapazität aufrechtzuerhalten. Die Investitionsdeckung sollte 1 betragen (Investitionen sind gleich groß wie die Abschreibungen). Die Kennzahl muss über mehrere Jahre analysiert werden, um Schlüsse auf die Investitionspolitik des Unternehmens zu ziehen (da Unternehmen wenige große Anlagen stoßweise ersetzen)

Wenn die Kennzahl über 1 liegt, kann man von einer Kapazitätsausweitung ausgehen

Verzerrungen:

Leasingverfahren: Eine Unterdeckung kann entstehen, wenn Unternehmen ihre Investitionen zunehmend in Form eines Leasingverfahrens durchführen

Preisentwicklung: Die Investitionen werden zu Tageswerten, die Abschreibungen zu historischen Werten angesetzt

Technischer Fortschritt: Der Technische Fortschritt kann bei gleich bleibender Kapazität zu höheren oder niedrigen Investitionen führen

b) Abschreibungsquote = Jahresabschreibung des Sachanlagevermögens/durchschnittliches SAV zu AK und HK

Informationsquelle: Anlagespiegel

Interpretation:

Kennzahl stellt die Abschreibungspolitik des Unternehmens dar und ist eine Entscheidungsgrundlage für Investitionsentscheidungen. Die Kennzahl erlaubt Rückschlüsse auf die Nutzungsdauer ($1/\text{Abschreibungsquote}$). Sind die Abschreibungssätze branchenüblich oder wird schneller abgeschrieben? Bei Berechnungen einzelnen Anlagekategorien sehr aussagekräftig.

Verzerrungen:

Geringwerte Vermögensgegenstände: Geringwertige Vermögensgegenstände, für die keine Rücklagen gebildet wurden, sind zwar in den Abschreibungen, aber in der Regel nicht in den Anfangs- und Endbestand enthalten. Die Folge ist ein besseres Bild, als der Wirklichkeit entspricht.

Voll abgeschriebene Anlagegegenstände: Voll abgeschriebene Anlagen scheinen noch lange im Anlagespiegel auf bis sie aus dem Betrieb ausscheiden. Die Folge ist ein schlechteres Bild als es der Wirklichkeit entspricht, da für sie keine Abschreibungen mehr anfallen.

c) Anlagenabnutzungsgrad = kumulierte Afa von Sachanlagevermögen x 100/ Sachanlagevermögen zum Ende des Geschäftsjahres zu AK/HK

Interpretation:

Der Anlagenabnutzungsgrad zeigt den Altersaufbau der Anlagen (zu wie viel % sind die Anlagen bereits abgeschrieben) und deutet auf notwendige Investitionen hin. Die Kennzahl muss im Zusammenhang mit der Abschreibungsquote gesehen werden (bei schneller Abschreibung eher Aufbau von stillen Reserven als Überalterung der Anlagen).

Verzerrungen:

Im Rahmen der Interpretation mittels dieser Kennzahl muss auch die Abschreibungsmethode (Angaben der Bilanzierungsbewertungs- und Bewertungsmethoden) berücksichtigt werden. Die kumulierte Abschreibung ist bei der degressiven Abschreibung wesentlich höher als bei linearer Abschreibung bei gleichem Alter der Sachanlagen.

Vermögensumschlagzahlen

Die Umschlagshäufigkeit gibt an, wie oft sich ein bestimmter Vermögens- bzw. Kapitalposten bzw. das gesamte Vermögen in einer bestimmten Periode erneuert. Die Umschlagshäufigkeit ist eine der wichtigsten Kennzahlen in der Vermögens- und Finanzwirtschaft des Unternehmens, da sie die Vermögens- und die Kapitalstruktur erheblich beeinflusst. Je höher die Umschlagshäufigkeit, desto kürzer die Umschlagsdauer. Folglich sind bei gleichem Umsatz die Vermögensbestände und die Kapitalbindung gering.

a) Umschlagshäufigkeit des Vermögens = Umsatzerlöse/bereinigtes durchschnittliches Vermögen

Interpretation:

Die Kennzahl muss mit Vorperioden oder dem Konkurrenzbetrieb verglichen werden, um Aussagen treffen zu können. Eine steigende Umschlagshäufigkeit des Gesamtvermögens ist die Folge eines sparsamen und rationellen Vermögenseinsatzes (Vermögensmanagement z.B. Lagerorganisation, Mahnwesen). Eine höhere Umschlagshäufigkeit verringert bei gleichen Umsatz den Vermögenseinsatz und das damit verbundene Risiko (Es müssen weniger Vermögenswerte zur Erzielung der Umsätze riskiert werden), den Kapitaleinsatz, was zu einer besseren Kapitalstruktur und Kreditstruktur führt. Die Kosten des Kapitals (FK-Zinsen) sinken, da weniger Kapital gebraucht wird und mehr Kapital rückgezahlt wird.

Verzerrung:

Eine steigende Umschlagshäufigkeit muss nicht immer das Ergebnis **eines rationellen Vermögenseinsatzes** sein. Eine steigende Umschlagshäufigkeit kann sich ergeben,

- wenn notwendige Reinvestitionen in das Anlagevermögen nicht vorgenommen werden.
- Wenn das Unternehmen seine Investitionen in das Anlagevermögen mittels Leasing finanziert und der Vermögenseinsatz ohne diese geleaste Anlagen berechnet wird.

b) Umschlagshäufigkeit der Vorräte = Wareneinsatz (Vorräteinsatz)/durchschnittliches Lager

Interpretation:

Die Umschlagshäufigkeit bietet Informationen über das Lagermanagement. Eine geringe Lagerdauer ist vorteilhaft (niedrige FK-Zinsen aufgrund geringeren Einsatzes von Fremdkapital, geringerer Kapitalbindung, Verringerung der Gefahr von Ladenhütern). Lagerhaltung kostet.

Verzerrung:

- Ein zeitlicher Unsicherheitsfaktor ist der unterschiedliche Inhalt der Herstellungskosten der Bestände (Einzelkosten) und der Herstellungskosten der Gewinn- und Verlustrechnung (Einzelkosten + Gemeinkosten)
- Der Umsatz als Zähler kann nicht verwendet werden, da der Umsatz neben den reinen Herstellkosten, noch die Verwaltungs- und Vertriebskosten und den Gewinnanteil enthält.

Umschlagsdauer der Vorräte

365/UH

Wie hoch ist die durchschnittliche Lagerdauer der Vorräte? Die Kennzahl zeigt, wie viel Tage es braucht, bis sich der Vorratsbestand vollständig erneuert.

c) Umschlagshäufigkeit der Debitoren = Umsatzerlöse inklusive Umsatzsteuer / durchschnittlicher Debitorenstand

Umsatzerlöse inkl. Umsatzsteuer = Inlandsumsatzerlöse (+20 % Umsatzsteuer) +EU-Umsatzerlöse

Durchschnittlicher Debitorenstand = F aus L + L, F aus verbundenen Unternehmen, + Forderungen aus Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht + Pauschalwertberichtigungen (Anhang)

Wichtig/Verzerrungen

- Addition von vorher abgezogenen Pauschalwertberichtigungen
- Addition von Einzelwertberichtigungen und Forderungsausfällen (beide haben den Forderungsbestand in der Bilanz verringert und bewirken damit eine scheinbare Erhöhung der Umschlagshäufigkeit der Forderungen)
- Feststellung der in den Forderungen enthaltenen Umsatzsteuer ist problematisch, da das Unternehmen sowohl Inland- und Auslandsumsätze tätigt und die Inlandsumsätze unterschiedlichen Steuersätzen unterliegen
- Elimination von Kassen- und Zielumsätzen

Interpretation:

Die Debitorenumschlagshäufigkeit ist ein hervorragendes Steuerungs- und Kontrollinstrument. Die Debitorenumschlagshäufigkeit ermöglicht den Vergleich der vertraglich gewährten Zahlungsziele mit der tatsächlichen Außenstandsdauer und ist somit ein Indikator für die Qualität des Mahnwesens und die Zahlungsdisziplin der Kunden. Im Zeitvergleich bietet die Kennzahl Informationen über die Stellung des Unternehmens gegenüber seinen Kunden und die die Entwicklung der Qualität des Mahnwesens. Im Rahmen der Analyse mittels dieser Kennzahl und der daraus abgeleiteten Umschlagsdauer der Debitoren kann auch die eigene Liquidität eingeschätzt werden, da man einschätzen kann, wie lange es dauert bis das Geld eingeht. Wenn sie nach oben geht, ist es ein Indikator, dass es der Branche schlecht geht.

d) Umschlagshäufigkeit der Kreditoren = Materialaufwand und sonstige bezogene Herstellleistungen / durchschnittlicher Kreditorenstand (LV)

Materialaufwand aus GuV + Lageraufbau von Roh Hilfs und Betriebsstoffen * 1,2

Interpretation:

Die Umschlagshäufigkeit der Kreditoren muss mit der Umschlagshäufigkeit der Debitoren verglichen werden. Wenn die Umschlagshäufigkeit der der Kreditoren fällt, dann ist die Umschlagsdauer der Kreditoren (Den Zeitraum in Tagen, in dem wir unsere Verbindlichkeiten durchschnittlich zurückzahlen) höher und das ist ein Indikator dafür, dass wir günstige Kreditquellen nicht mehr in Anspruch nehmen können und auf Lieferantenfinanzierung ausweichen.

Verzerrungen:

- Umsatzsteuer, die in den Lieferverbindlichkeiten enthalten sind
- Lieferverbindlichkeiten sind eine Bruttogröße und beinhaltet auch andere Verbindlichkeiten als reine Warenverbindlichkeiten (Problem für externen Analytiker, da Nenner und Zähler nicht inhaltsgleich sind)

II. Finanzierungsanalyse

Die Finanzierungsanalyse ist die Analyse der Kapitalstruktur (Eigenkapitalquote, Fremdkapitalquote) und der Kreditstruktur (Verhältnis der einzelnen Kreditformen zueinander) und dient der Ermittlung des Kreditpotential des Unternehmens.

Ermittlung der Kapitalstruktur

Kennzahlen der Kapitalstruktur sollen über die Quellen, die Zusammensetzung, die Art und die Fristigkeit des Kapitals Auskunft geben.

Das Eigenkapital wird im Hinblick auf Innenfinanzierung (Bilanzgewinn – Gewinnausschüttung + Gewinnrücklagen + unversteuerte Rücklagen – sonstige Bereinigungen (Firmenwert)) und im Hinblick auf Außenfinanzierung (Grundkapital + Kapitalrücklagen) unterteilt. Das Fremdkapital wird in langfristiges und kurzfristiges Fremdkapital unterteilt.

a) Eigenkapitalquote = $\frac{\text{Bereinigtes Eigenkapital}}{\text{Bereinigtes Gesamtkapital}} * 100$

Wichtige Kennzahl, weil es den Grad der an Unabhängigkeit des Gesamtunternehmens zeigt. Konnte das Eigenkapital erhöht werden durch Innenfinanzierung oder Außenfinanzierung.

b) Fremdkapitalquote = $\frac{\text{Bereinigtes Fremdkapital}}{\text{Bereinigtes Gesamtkapital}} * 100$

c) Eigenkapital je Aktie = $\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Anzahl der Aktien}}$

d) Selbstfinanzierungsgrad = $\frac{\text{Nicht ausgeschüttete Gewinne}}{\text{Bereinigtes Gesamtkapital}} * 100$

Nicht ausgeschüttete Gewinne = Bilanzgewinn – Gewinnausschüttung + Gewinnrücklagen + unversteuerte Rücklagen – sonstige Bereinigungen (Firmenwert)

Interpretation:

International bedeutende Kennzahl, das sie einen Rückschluss auf den Unternehmenswert zulässt.

d) Verschuldungsgrad = $\frac{\text{bereinigtes Fremdkapital}}{\text{Bereinigtes Eigenkapital}} * 100$

Interpretation:

Die Kennzahl zeigt den unternehmerischen Handlungsspielraum. Im Falle eines hohen Verschuldungsgrades besteht eine höhere Abhängigkeit vom Fremdkapitalgeber und eine höhere Wahrscheinlichkeit der Beeinflussung von Entscheidungen.

Verzerrungen:

Das Fremdkapital am Bilanzstichtag ist eine Zufallsgröße, die stark vom kurzfristigen Zufluss liquider Mittel bzw. des Aufbaues von Liquiditätsbeständen beeinflusst wird.

Optimaler Verschuldungsgrad

Der optimale Verschuldungsgrad ist das optimale Verhältnis zwischen Eigenkapital und Fremdkapital und wird bestimmt durch 2 Komponenten:

I. Gesichtspunkt der Rentabilität

Wenn die Gesamtkapitalrentabilität höher ist als die Kosten des FK, dann führt die Aufnahme von Fremdkapital zu einer höheren Eigenkapitalrentabilität. Dieser Effekt ist der Leverage Effekt. Wenn die FK Kosten höher sind als die Gesamtkapitalrentabilität führt die Aufnahme von weiterem Fremdkapital zu einer geringeren Eigenkapitalrentabilität. Diese Auswirkungen wird als umgekehrter Leverage Effekt bezeichnet. Dieses Risiko nimmt mit steigendem Verschuldungsgrad zu.

II. Gesichtspunkt des Risikos

Die Funktionen des Eigenkapitals zum Schutz des Unternehmens und der Gläubiger nehmen mit steigendem Verschuldungsgrad ab (Krisenvorsorge, Risikoträger, Unabhängigkeit, Wettbewerbsvorteil).

1. Das Eigenkapital als Krisenvorsorge:

Das Eigenkapital ist liquiditätsschonend (keine Tilgungsquoten, keine Zinsbelastungen in Zeiten schlechter Konjunktur). Ein Unternehmen kann in Zeiten schlechter Konjunktur seine Zahlungsverpflichtungen erfüllen, wenn der Mittelzufluss noch positiv ist. Eine umfangreiche Fremdmittelaufnahme erhöht die Gefahr von Liquiditätsengpässen und Rückzahlungsschwierigkeiten und macht das Unternehmen konjunkturanfällig. Das Unternehmen kann mit steigenden Zinsen in mit einem Liquiditätsengpass konfrontiert werden, wenn die Gesamtkapitalrentabilität unter die Fremdkapitalzinsen sinkt (Umkehr des Leverage-Effektes).

2. Das Eigenkapital als Risikoträger

Je risikobehafteter eine Investition ist, desto höher muss der Eigenkapital sein, da die Wahrscheinlichkeit eines Misserfolges und des damit verbundenen Auftretens von Zahlungsschwierigkeiten steigt.

3. Das Eigenkapital als Instrument zur Sicherung der Unabhängigkeit

Bei hoher Fremdfinanzierung besteht die Gefahr einer unerwünschten Einflussnahme des Kreditgebers auf die unternehmerische Autonomie des Kreditnehmers

4. Das Eigenkapital als Wettbewerbsvorteil

Der Unternehmer kann in Krisenzeiten im Rahmen der Preisgestaltung auf Fremdkapitalzinsen verzichten.

Grenzen des Verschuldungsgrades

Die Grenze des Verschuldungsgrades ist der Zeitpunkt, ab dem die Vorteile eines steigenden Verschuldungsgrades (Verbesserung der Rentabilität, Verbesserung des betrieblichen Wachstums, Ausschaltung eines Partners) durch die negativen Effekte eines steigenden Verschuldungsgrades kompensiert wird (Gefahr des Eintritts finanzieller Schwierigkeiten, wachsende Einfluss des Kreditgebers).

Wenn das Unternehmen einen Verschuldungsgrad erreicht, der von den Kreditgeber als unternehmensgefährdend eingestuft wird, werden zusätzliche Kredite gar nicht mehr oder nur unter erschwerten Bedingungen (Mitspracherecht des Kreditgebers, Einräumung sonstiger Sicherheiten, höhere Sicherheiten) vergeben.

Die absolute Grenze des Verschuldungsgrades wird erreicht, wenn die Kreditgeber nicht mehr bereit sind, weitere Kredite zu vergeben.

Ein zu hoher Verschuldungsgrad als Maßstab für das Risiko des Kreditgebers kann zu höheren Finanzierungskosten des Unternehmens führen. Im Rahmen von Basel II müssen Kreditinstitute auf Basis der Bonität ihrer Schuldner die Eigenkapitalunterlegung messen. Die Fremdkapitalkosten bei schlechter bewerteten Unternehmen sind höher und somit steigt die Gefahr des Auftretens einer Zahlungsunfähigkeit.

e) Gearing = $(\text{Verzinsliches Fremdkapital} - \text{liquide Mittel}) * 100 / \text{Bereinigtes Eigenkapital}$

Interpretation:

Im Vergleich zum Verschuldungsgrad, ist die Aussagekraft des Gearing aufgrund der Elimination der Zufallsgröße höher. Je niedriger, desto besser. Die Kennzahl zeigt die Verschuldungsentwicklung. Das Sozialkapital ist nicht dabei.

Kreditstruktur

Die Kreditstruktur ist das Verhältnis verschiedener Kreditposten zueinander. Im Rahmen der externen Bilanzanalyse ist vor allem das Verhältnis von langfristigen und kurzfristigen Krediten wichtig, da dieses einen großen Einfluss auf die Zahlungsfähigkeit des Unternehmens hat.

III. Liquiditätsanalyse

Im Rahmen der Liquiditätsanalyse soll untersucht werden, ob die Bedingungen für die dauerhafte Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit erfüllt sind. Die Zahlungsfähigkeit ist neben der Rentabilität ein wichtiges Ziel der Unternehmensführung.

Die Liquidität ist die Fähigkeit des Unternehmens, die Schulden fristgerecht und ohne wesentliche Beeinträchtigung des Betriebsablaufes zu bezahlen.

Die Bilanzanalyse zeigt nicht die aktuelle Liquidität, sondern nur die grundsätzliche Liquidität bzw. die Liquiditätsentwicklung.

Die Analyse erfolgt anhand von

- Bestandsgrößen (Deckungskennzahlen, Working Capital)
- Stromgrößen (Cash Flow, Schuldentilgungsdauer)

Bestandsgrößen als Grundlage der Liquiditätsanalyse

Die Aufrechterhaltung des finanziellen Gleichgewichts hängt nicht vom Verhältnis von Eigen- und Fremdkapital, sondern von der Fristenentsprechung von Vermögen und Kapital ab. Die Kapitalstruktur wird daher in einem zahlungsfähigen Unternehmen weitgehend an die Fristigkeit der Vermögensstruktur anzupassen sein.

Goldene Bilanzregel

Interpretation: Das Anlagevermögen und die eisernen Bestände des UV müssen durch eigene Mittel finanziert werden

Verzerrung:

- Es gibt auch kurzfristige Eigenkapitalanteile (z.B. Gewinnausschüttung)
- Auch langfristige Schulden können zur Deckung des Anlagevermögens dienen

Horizontale Finanzierungsregel:

Das langfristige Vermögen muss durch langfristiges Kapital (EK oder langfristiges FK) finanziert werden.

Das kurzfristige Vermögen kann durch kurzfristiges Fremdkapital finanziert werden.

Kennzahlen der langfristigen Finanzierung

a) Anlagendeckungsgrad I = Risikokapital/bereinigtes AV

Risikokapital = bereinigtes Eigenkapital + Rückstellungen für Abfertigungen + Rückstellungen für Pensionen

b) Anlagendeckungsgrad II = bereinigtes langfristiges Kapital/bereinigtes AV

Bereinigtes langfristiges Kapital = bereinigtes EK + bereinigtes langfristiges FK

c) Anlagendeckungsgrad III = Eigenkapital + langfristiges FK/bereinigtes AV + langfristiges UV

Kennzahlen der kurzfristige Finanzierung

a) Working Capital Ratio (Mobilitätsgrad) = (bereinigtes kurzfristiges Umlaufvermögen + ARAP) * (nicht mal 100)/bereinigtes kurzfristiges Fremdkapital

b) Working Capital = (bereinigtes kurzfristiges Umlaufvermögen + ARAP) + bereinigtes kurzfristiges Fremdkapital

Interpretation:

Die Entwicklung des Working Capital und des Working Capital Ratio lassen Rückschlüsse auf das grundsätzliche finanzielle Gleichgewicht (Entwicklung der Zahlungsfähigkeit) zu. Das Working Capital steht zur Deckung der durch die Geschäftstätigkeit bedingten Baraufwendungen zur Verfügung und bietet einen mehr oder weniger großen Spielraum zum Ausgleich der rhythmischen und unrythmischen Schwankungen und Anspannungen. Wie viel Mittel kann man aus dem UV schöpfen und reichen diese Mittel aus, um laufende Baraufwendungen zu decken? Die Working Capital Ratio sollte möglichst hoch sein. 2 kann als gut angesehen werden.

c) Innenfinanzierungsgrad der Investition = Cash Flow (Nettogeldfluss aus laufender Geschäftstätigkeit)* 100/Investition

Interpretation:

Können die Investitionen aus dem CF finanziert werden? Leasing führt zu Verzerrungen

Bestandgrößen als Grundlage der Liquiditätsanalyse

EBT/EBIT (Earnings before Interest and Taxes)

EBIT ist erfolgs- und finanzierungsneutral und eignet sich für eine erfolgswirtschaftliche Analyse

Betriebserfolg (1. Zwischensumme in der GuV)
+ Ergebnis aus Finanzinvestitionen (Erträge aus WP)
EBIT

EBIT
- Finanzierungsaufwendungen
EGT

IV. Erfolgswirtschaftliche Kennzahlen

Ergebnisquellenanalyse:

Ziel der Ergebnisquellenanalyse ist die Identifikation von Gewinngrößen (Ergebnisquellen), die die Ertragskraft des Unternehmens ausmachen. Im Rahmen der Ergebnisquellenanalyse wird das Unternehmensergebnis aufgespaltet.

Betriebserfolg

+/- Ergebnis aus Finanzinvestition

Ordentliches Ergebnis vor Zinsen (EBIT)

- Finanzierungsaufwendungen

Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT)

+/- außerordentliches Ergebnis

Jahresergebnis vor Steuer

- Steuern von Einkommen und vom Ertrag

Jahresergebnis nach Steuern

Aufwands- und Ertragsstruktur

Im Rahmen der Analyse der Aufwands- und Ertragstruktur soll das Verhältnis der Aufwandsarten zueinander ermittelt werden. Ziel ist es, Tendenzen sichtbar zu machen und Einsparungspotenziale zu erkennen. Das Ergebnis der Analyse dient als Interpretationshilfe für andere Kennzahlen

Kennzahlen im Zusammenhang mit der Leistungsverwertung

DB = Umsatz – variable Kosten

Break Even Analyse: Fixkosten/DB = Mindestumsatz

a) Bruttogewinnspanne = Bruttoergebnis vom Umsatz/Umsatzerlöse

Bruttoergebnis (Rohertrag) = Umsatz – Material – sonstige bezogene Leistungen

Interpretation:

Die Bruttogewinnspanne drückt die Durchsetzungsfähigkeit am Markt aus. Sie eignet sich gut, um Vergleiche mit der Konkurrenz aufzustellen. Ein positives Ergebnis ist öfters die Folge von Umsatzsteigerungen.

Verzerrung:

- Verschlechterung der Wirtschaftlichkeit durch höhere Aufwendungen
- Managementfehler, die zu Fehldispositionen geführt haben und nunmehr die Aufwendungen belasten (z.B. Abschreibungen von Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen)
- Änderungen des Beschäftigungsgrades: Bei Auftreten einer Unterbeschäftigung und den daraus resultierenden Leerkosten kann es zu einer Verzerrung der Bruttogewinnspanne kommen
- Verkürzung der Bruttogewinnspanne, da die in der GuV ausgewiesenen Herstellkosten zusätzlich mit nichtaktivierten Fixkosten belastet werden (bei der Bewertung der fertigen und unfertigen Erzeugnisse zu variablen Kosten)

V. Kennzahlen der Rentabilitätsanalyse

Die Rentabilität ist eine Kennzahl, die die Ertragsfähigkeit des Unternehmens ausdrückt und Indikator für die Durchsetzungsfähigkeit des Unternehmens gegenüber seiner Umwelt ist.

Sie ist eine Relativzahl, die entweder zum eingesetzten Kapital oder zum Umsatz in Bezug gesetzt wird. Folglich wird zwischen Kapitalrentabilität und Umsatzrentabilität unterschieden.

a) Umsatzrentabilität = EBIT (Ergebnis vor Zinsen)/Umsatzerlöse

Interpretation:

Die Rentabilität drückt immer die Ertragsfähigkeit eines Unternehmens aus. Sie ist Indikator für den Grad der Durchsetzungskraft des Unternehmens gegenüber seiner Umwelt.

b) Gesamtkapitalrentabilität = EBIT (Ergebnis vor Zinsen)*100/bereinigtes durchschnittliches Gesamtkapital

c) ROI = EBIT (Ergebnis vor Zinsen) * 100/bereinigtes durchschnittliches Vermögen

c) ROI = Umsatzerlöse/bereinigtes durchschnittliches Vermögen x EBIT*100/Umsatzerlöse

Vermögensumschlagshäufigkeit x Umsatzrentabilität

Interpretation

ROI ist die Vermögensumschlagshäufigkeit. Vermögen ist investiertes Kapital und Erträge werden durch den Einsatz des Vermögens geschaffen. Das Unternehmen ist krisenstabil, wenn der ROI gut ist. Der ROI ist ein Indikator für die Fähigkeit des Unternehmens, mit dem ihm zur Verfügung stehenden Vermögen Gewinne zu erzielen.

d) Eigenkapitalrentabilität = EBIT (Ergebnis vor Zinsen)/bereinigtes durchschnittliches Eigenkapital

Interpretation:

Die Eigenkapitalrentabilität hängt von der Gesamtkapitalrentabilität und der Höhe des Zinssatzes für das Fremdkapital ab. Wenn der Fremdkapitalzinssatz unter der Gesamtkapitalrentabilität liegt, steigt bei zunehmender Verschuldung die Eigenkapitalrentabilität. Dieser Effekt wird als Leverageeffekt bezeichnet.

Wenn die Rentabilität des eingesetzten Vermögens unter die Kosten des Fremdkapitals sinkt, tritt der umgekehrte Leverageeffekt ein. Folglich geht die Eigenkapitalrentabilität zurück und wird schließlich negativ. Dieser Zustand tritt umso früher ein, je höher der Verschuldungsgrad eines Unternehmens ist.

Die Kennzahl des Leverageeffekts ist für den externen Analytiker deshalb wichtig, da er im Rahmen der Analyse der Gesamtkapitalrentabilität sehen kann, zu welchem Zinssatz zusätzliches Fremdkapital aufgenommen werden kann, ohne den Leverageeffekt umkehren zu lassen.

**Ermittlung des durchschnittlichen Bankzinssatzes: Zinsaufwand/durchschnittliche
Bankschulden**